

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freier Lunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Trägerlohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage. Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. B. Jäger (Jah. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergzettel oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restamezelle 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Brief-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5118

Nr. 81

Gegründet 1827

Donnerstag, den 9. April 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Deutsche Not ist Weltnot

Man spricht heute von zwanzig Millionen Arbeitslosen in der Welt. Darin enthalten sind natürlich nur die Zahlen aus den Ländern, die amtlich oder halbamtlich die Arbeitslosigkeit berechnen und schätzen. Die Hauptposten in der internationalen Bilanz des Arbeitsmangels sind bekannt: Acht Millionen in USA, fünf in Deutschland, rund drei in England. So bleiben für alle übrigen Länder nur noch vier, und diese Schätzung ist sicher viel zu knapp, selbst wenn man auch nur die industrielle Arbeitslosigkeit in Betracht zieht. Wie viele Millionen sind in China ohne Brot und Arbeit? Wie sieht es bei der russischen Bauernschaft aus? Wie hat der Sturz der Weltmarktpreise auf die Pflanzungswirtschaft der Tropenländer und auf die Lage ihrer Arbeitnehmers eingewirkt? Zahlenmäßig ist all das kaum zu erfassen. 1852 Millionen Menschen bewohnen heute die Erde. Nur gering wird der Prozentsatz derer unter ihnen sein, die die allgemeine Not noch nicht berührt hat. Soll der Völkerverbund überhaupt einen Sinn haben, so wird er sich in erster Linie der Aufgabe der Weltwirtschaftskrise, der Weltarbeitslosigkeit widmen müssen. Das Material dafür liefert ihm ja das internationale Arbeitsamt, das schon vor dem Weltkrieg bestand und heute dem Völkerverbund angegliedert ist.

Der Ausschussbericht des Arbeitsamts in Genf hat eine Anzahl von Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise festgestellt, die hier kurz zu benennen sind. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Die Störungen des Weltverkehrs, nicht nur durch die Entwertung neuer Produktionsstätten, sondern auch durch die internationalen Austausch künstlich angelegten Fesseln — durch die von den politischen Schranken herrührenden Schwierigkeiten.“

Der letzte Passus ist weitens der wichtigste. Eine hochoffizielle Genfer Stelle will hier zu dem Zweck der Kriegskriegsbeiträge und die Verbandskriegsschuldengattungen — die mit unserem guten deutschen Geld stattfinden — ein Fremdkörper im Waren- und Geldverkehr der Welt sind, den sie beunruhigen, stören und verwirren. Wenn internationale Wirtschafts- und Sozialpolitik mehr sein soll als nur schöne Redensart auf Konferenzen und Kongressen, so muß ihre Reformfähigkeit an diesem Punkt eingesehen. Mit unserer Forderung nach Verringerung des Youngplans sehen wir nicht mehr allein in der Welt. Wir können Verbindete finden in all den Ländern, die unter der Weltmarktlagerung zu leiden haben. Deutscherseits muß eine umfassende Aufklärung des Auslands über den Zusammenhang von Weltwirtschaftskrise und politischen Schulden betrieben werden.

Der „Ausschuss für Arbeitslosigkeit“, der so nutzlos mit dem in Genf sonst so beliebten Schönfärben und Totschweigen gebrochen hat, ist in der angeführten Bemerkung auch auf die künstlichen Fesseln des internationalen Austauschs, also auf die Schutzpolitik, eingegangen. Hier wird ebenfalls Deutschland in erster Linie den Kampf zu führen haben. Die Fesseln in Genf erwiesene Unmöglichkeit, durch ein allgemeines Abkommen selbst auch nur einen Stillstand der Zollvereinfachungen herbeizuführen, zeigt uns deutlich, wie allein eine Besserung zu erstreben ist, nämlich durch Verständigung von Land zu Land, durch Bildung regionaler Volkswirtschafts-Gemeinschaften. Unser erstes Ziel auf diesem Weg muß es sein, die Ergebnisse der grundsätzlichen Verständigung, mit Österreich baldmöglichst praktisch zu realisieren.

Ferner behandelt der Genfer Ausschuss die Geld- und Kreditfrage, Mangel an Vertrauen, ungleichmäßige Gold-

verteilung, unvollständiger Kapitalumlauf, Kreditbeschränkungen haben die Finanzierung der kapitalbedürftigen Länder und die Hebung der Kaufkraft verhindert, haben die Arbeitslosigkeit verhängnisvoll ausgebreitet. In Ländern, die noch Silberwährung haben, wie z. B. China, kam noch, um die Verwirrung zu vollenden, der Sturz des Silberpreises hinzu. Was die Neubildung eines leistungsfähigen internationalen Kreditmarktes für die Kaufkraft und für den Beschäftigungsgrad der ganzen Welt, zumal auch für Deutschland, bedeuten würde, in welcher Weise die toten Goldvorräte Amerikas und Frankreichs solchen Maßnahmen nutzbar gemacht werden könnten, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Aber eine Tatsache soll hier noch erwähnt werden, die nicht allgemein bekannt ist, die aber den Geld- und kreditwirtschaftlichen Notstand in der Welt grell beleuchtet. Nicht weniger als 18 Länder haben heute — noch oder wieder — eine schwankende Valuta, davon in Europa Spanien, ferner zehn Staaten in Mittel- und Südamerika, sowie Indien, China, Hongkong, Australien, Neuseeland. Besonders schwer leiden die dortigen Völker unter der Weltwirtschaftskrise, die ja für sie auch eine Währungsnot ist. Sollen sie für uns nicht in erster Linie als Streitgenossen für die Entlastung der Weltwirtschaft, für die Streichung aller politischen Schulden zu gewinnen sein?

Endringlich rügt der Ausschussbericht des Internationalen Arbeitsamts, daß die Industrie und die Agrarproduktion in diesen Ländern ohne Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit der Absatzmärkte ausgebaut worden sei, was ganz besonders zur gegenwärtigen Krise beizutragen

Berschiebung der Chequers-Besprechung auf Juni

London, 8. April. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, der Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Dr. Curtius in Chequers werde wahrscheinlich nicht vor Ende Mai, also nach der Genfer Tagung des Interparlamentarischen Ausschusses und des Völkerverbunds, stattfinden.

Während die Londoner Blätter „Morningpost“ und „New Chronicle“ behaupten, es habe niemals die Absicht bestanden, Briand und Grandi (den italienischen Außenminister) gleichzeitig mit Brüning und Curtius nach England einzuladen, melden die Pariser Blätter „Echo de Paris“ und „Deuxième“, Briand werde seine Zusage davon abhängig machen, ob auch Grandi nach Chequers gehe. Denn wenn der Italiener an den dortigen Besprechungen teilnehmen würde, werde es Briand wesentlich schwerer sein, wegzubleiben.

Berlin, 8. April. In den amtlichen Kreisen wird versichert, man glaube nicht, daß die überraschende Berschiebung der Einladung nach Chequers auf politische Gründe zurückzuführen sei, etwa auf die Bestimmung in Paris. Die Verhandlungen über den Zeitpunkt seien noch nicht abgeschlossen. Der zweite Vorschlag der englischen Regierung, die Zusammenkunft am 9. Mai am 2. Mai abzuhalten, habe aus mancherlei Gründen der deutschen Regierung nicht gepasst, worauf Mac Donald die Besprechung überhaupt erst nach den Genfer Verhandlungen

Tagespiegel

Zur Beratung der durch den österreichischen Zollvertrag und die Abrüstungskonferenz aufgeworfenen Fragen soll während der Reichstagsberatung der Ausschuss für Auswärtiges einberufen werden. Der Ausschuss für Untersuchung der verunglückten Roggenfrüchte wird am 22. April zusammentreten.

Die Ausschussberatungen des Reichsrats werden am 22. April wieder aufgenommen; am 30. April findet eine Vollversammlung statt.

habe. Liegt aber wirklich „Überproduktion“ vor? Man bezweifelt es, wenn man den „Unterkonsum“ in vielen Ländern betrachtet, den durch drückende Armut bewirkten Rückgang des Verbrauchs weit unter ein menschenwürdiges Maß. In den Produktionsländern verbrennt man heute aus Abwagemangel und aus Furcht vor weiterem Preissturz Weizen und Baumwolle, zu gleicher Zeit, da in anderen Ländern Millionen um Millionen das Notwendigste an Nahrung und Kleidung entbehren. Diesen entsetzlichen Widerstand aus der Welt zu schaffen, durch internationale Zusammenwirken vor allem in der Kreditpolitik, das verdient menschlich, sozial, kulturell den Vorrang vor sämtlicher lebensfeindlicher, lebensbedrohender Reparations- und Rüstungsmathematik. Deutschlands weltpolitische Berufung ist es, Wortführer der Notleidenden und Bedrängten, Borkämpfer der weltwirtschaftlichen Vernunft zu sein, in Genf und auf anderen internationalen Tribünen. Unsere Sache ist heute die allgemeine Sache. Reicher noch als sonst erwartet, ist die deutsche Not Weltnot geworden.

ansehen wollte. Dies möchte man aber gerade in Berlin vermeiden, und so werde von der Reichsregierung erwoogen, ob sie nicht doch den 9. Mai annehmen wolle, obgleich dieser Zeitpunkt sehr nahe an die Genfer Tagungen (15. Mai Europaausschuss und 18. Mai Völkerverbund) gerückt sei.

Eine weitere Mitteilung bestätigt, daß die Reichsregierung sich nun doch entschlossen habe, die Einladung auf 8. und 9. Mai anzunehmen, da ihr daran gelegen ist, daß die Aussprache jedenfalls vor den Genfer Verhandlungen stattfinden.

Offenbar ist der Wunsch, die Besprechung in Chequers zu verschieben, von Paris ausgegangen. Briand will die Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollvertrags vom Völkerverbundrat, in dem er gebietet, behandelt und entschieden wissen, bevor irgend eine andere Instanz sich damit befassen kann. Würde aber der Völkerverbundrat erst einmal gesprochen haben, so würde jede weitere Besprechung wertlos sein.

Die englischen Absichten

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermutet, daß die Engländer in der Sache kein ganz offenes Spiel treiben. Henderson setze alles daran, um die große Weltabrüstungskonferenz im Sinn der englischen Pläne erfolgreich zu gestalten. Da Frankreich als Scheingrund für seine England besonders unwillkommenen ganz großen Kreuzer die kleinen deutschen Panzerkreuzer ansähe, werde man in Chequers vielleicht versuchen, Deutschland von dem Panzerkreuzerbau abzubringen, indem man etwa Zusage in der Landabrüstung in Aussicht stelle. Brüning und Curtius könnten daher nicht mit größter Vorliebe nach England reisen, auf jeden Fall nehmen sie eine große Verantwortung auf sich. Es bedürft keines Beweises, daß die Besprechung in Chequers nicht deutschen, sondern englischen Interessen dienen solle. Bisher habe man von der Regierung Mac Donalds noch keinerlei Beweise für ein Verständnis für deutsche Pläne erlebt, sondern nur das Gegenteil. Es müßte in Chequers auch die Tributfrage und das Verhältnis zu Polen ausführlich erörtert werden. Wenn sich auf der anderen Seite keine Neigung zeigen sollte, so könnte dies — wie 1928 nach der belästigenden Nichtaufnahme Deutschlands in den Völkerverbund — wieder zu neuen und engeren Abmachungen Deutschlands mit Rußland führen, mit dem bekanntlich schon im Juni 1931 über Kündigung oder Verlängerung des Berliner Freundschaftsvertrags verhandelt werden müsse.

Die englische Regierung hat nunmehr die Besprechung in Chequers im Einverständnis mit der deutschen Regierung auf den 5. bis 9. Juni verschoben. Alle wichtigen, beiden Ländern berührenden Fragen sollen erörtert werden.

Zusammenbruch der Reichsbahn?

Berlin, 8. April. Der bekannte Sachverständige für Reichsbahnfragen, Reichstagsabg. Geheimrat Dr. Quaschner, errechnet in einem Aufsatz für die Reichsbahn im Jahr 1931 einen Einnahmerückgang von fast einer Milliarde Mark. Auch bei günstigerer Verkehrs- und Tariflage sei es der Reichsbahn nur mit größter Anstrengung möglich gewesen, die ihr auferlegten Tributlasten aufzubringen. Im Jahr 1930 sei dies aber schon nicht mehr möglich gewesen; es habe sich viel mehr ein Fehlbetrag von 500 Millionen ergeben, der durch Aufhebung der Rücklagen gedeckt werden müsse. Der Reichsbahn droht der finanzielle Zusammenbruch. Das Reich werde nun seinerseits der Reichsbahn mit Zuschüssen beizutragen müssen, so bedenklich dies erscheine, nachdem nun auch der Reichsfinanzminister einen Fehlbetrag der Reichskasse für 1930 von über einer Milliarde festgestellt habe. Es seien daher in nächster Zeit bedeutende Notverordnungen auf finanziellem Gebiet zu erwarten, wofür die Regierung vom Reichstag Ermächtigung erhalten habe.

Die frühere Einberufung des Reichstags abgelehnt

Berlin, 8. April. Der Reichstagsrat des Reichstags beschäftigte sich heute in mehrstündiger Sitzung mit den Vorschlägen der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der

Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Beratung der Notverordnung der Reichsregierung vom 18. März. Für den sofortigen Zusammenritt des Reichstags traten nur die Vertreter der drei antragstellenden Fraktionen ein. Hinter diesen stehen jedoch nur 228 Mitglieder des Reichstags, wobei die drei früheren Mitglieder des Landvolks bereits zur Opposition gerechnet sind. Denen stehen 349 Mitglieder der übrigen Parteien gegenüber. Der Antrag sei also nicht von einer Mehrheit des Reichstags unterstützt. Von den Antragsstellern wurde auch auf Artikel 24 der Reichsverfassung hingewiesen, der bestimmt, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden muß. Die Mehrheit des Reichstagsrat wurde jedoch der Auffassung, diese Bestimmung gelte nur für die Zeit zwischen zwei Sessionen, also nur für den Fall, daß der Reichstag sich verlagert habe, ohne einen Termin für seinen Wiederzusammentritt festzusetzen. Der Reichstagsrat lehnte daher die Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstags ab. Damit ist jedoch nicht ein für alle mal entschieden, daß der Reichstag erst am 13. Oktober wieder zusammentritt. Da die Regierung nach den Erlass weiterer Notverordnungen beabsichtigt, so ist mit neuen Anträgen auf Einberufung des Reichstags während des Sommers zu rechnen, über die dann der Reichstagsrat von neuem beraten müßte.



Neueste Nachrichten

Gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse

Berlin, 8. April. Nach einer neuen Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse von Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Deutschen Oberschulen und Oberlyzeen gewährt das volle Reisezeugnis, das ein Angehöriger des Deutschen Reichs in einem deutschen Land erworben hat, in einem anderen Lande alle Berechtigungen, die in beiden Ländern übereinstimmend mit dem Reisezeugnis der Schulgattung verbunden sind. Werden in den Ländern für den Berechtigungsanspruch verschiedene Forderungen gestellt, so ist die Gewährung der weitergehenden Berechtigung von der Entscheidung der Regierung des Landes abhängig, in dem das Reisezeugnis als Berechtigungsanspruch vorgelegt wird. Das Zeugnis der mittleren Reife wird als Vorbedingung für den Eintritt in Berufe oder Berufslaufbahnen der mittleren Stufe betrachtet. Für den Erwerb der mittleren Reife wird im allgemeinen ein mindestens 10jähriger Gesamtschulbesuch vorgeschrieben, der eine mindestens der preussischen Mittelschule entsprechende allgemeine Bildung verbürgt. Privaten Schulen, die den an gleichartigen öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen, kann ebenfalls das Recht zur Ausstellung des Zeugnisses der mittleren Reife verliehen werden.

Kirchenstündungen in Sachsen

Berlin, 8. April. In der Kirche von Bienenmühle bei Freiberg haben, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, mehrere Einbrecher während der Osterfeiertage alle Altargegenstände durcheinandergeworfen. In der Sakristei wurden die Gebetbücher zertrümmert und die Abendmahlskelche beschädigt. Eine Flasche mit Abendmahlswein ist ausgerunken worden; zum Trinken hatten die Einbrecher die Abendmahlskelche benutzt. Die Kirche wurde, namentlich in der Nähe des Altars, in der gemeinsten Weise bedeckt. Die Opferbüchsen blieben unberührt.

In Ralsau im Erzgebirge wurden in der Kirche am zweiten Osterfeiertag sieben Opferstöcke erbrochen und des Inhalts beraubt. In beiden Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Uniformverbot in der Rheinprovinz

Koblenz, 8. April. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs hat auf Grund der neuen Rotoverordnung das Tragen von Uniformen und Abzeichen der Nationalsozialistischen Partei verboten.

Die Regierungsbildung in Thüringen

Weimar, 8. April. Heute begannen die Verhandlungen der Parteien über die Neubildung der Regierung, nachdem die Nationalsozialisten wegen der Mißtrauenserklärung gegen Minister Dr. Frick aus der Koalition ausgetreten sind. Der Deutschen Volkspartei, die diesen Beschluß ermöglicht hat, stehen die Abgeordneten der Wirtschaftspartei und des Landvolks, die gegen den Mißtrauensantrag gestimmt haben, gegenüber. Die Deutsche Volkspartei bemüht sich, die mit den Nationalsozialisten ausgeschiedenen Deutschnationalen zum Wiedereintritt in die Koalition zu bewegen. Vom Landtagspräsidenten wurde Landtagspräsident v. Thümmel mit der Vermittlung zwischen den Parteien beauftragt.

Ein österreichisches Konkordat

Wien, 8. April. Der Vatikan hat sich in einer Note bereit erklärt, mit der österreichischen Regierung in Verhandlungen über ein Konkordat einzutreten. Wie der „Morgen“ mitteilt, habe der Vatikan seine Forderung, auch die Schule in das Konkordat einzubeziehen, fallen lassen, da sie bei dem Widerstand der Sozialdemokraten und Liberalen keine Aussicht auf Annahme gehabt hätte. Das noch bestehende Volksschulgesetz vom Jahre 1880 bestimmt nämlich, daß nur interkonfessionelle Schulen vom Staat unterstützt werden dürfen. Dagegen soll der Bismarck im Eheverbot durch das Konkordat geregelt werden, nachdem der neue Verfassungsgerichtshof die sogenannten Dispenseben, die unangetastet des

Urteils im Entscheidungsverfahren möglich waren, für ungültig erklärt hat. Tausende von Ehen sind dadurch „gesehlich unglücklich“ geworden. Und da die katholische Kirche eine zweite Trauung nicht zuläßt, mehrten sich die Austritte aus der Kirche. Alle Parteien wünschen eine Besserung dieser Verhältnisse. Die österreichische Eherechtspolitik steht nun vor einer entscheidenden Wendung. Ein Antrag, das österreichische Eherecht dem deutschen anzuschließen, war im Ausschuss des Nationalrats im vorigen Jahr abgelehnt worden.

Randotsniederlegung Steidles

Wien, 8. April. Der Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle hat sein Mandat zum Bundesrat niedergelegt. Der reichsdeutsche Hauptmann a. D. Ludwig v. Malitz aus Wiesel ist aus Oesterreich ausgewiesen worden. Malitz war letzterzeit auf Veranlassung von Berlin aus in Ausbruch verhaftet worden unter der Beschuldigung, die Flucht zweier reichsdeutscher Nationalsozialisten begünstigt zu haben; er wurde aber wieder freigelassen, da der Verdacht sich als unbegründet erwies.

Polnische Werbeleihe in Paris

Warschau, 8. April. In Paris soll eine neue Werbeleihe für polnische Interessen gegründet und in den Dienst des polnischen Außenministeriums gestellt werden. Zum Leiter ist der Fliegermajor Kwiczynski anzuordnen.

Württemberg

Stuttgart, 8. April. Ehrung des Schwabenschrifters Otto Keller. Die schwäbischen Vereine Süddeutschlands tragen sich mit dem Gedanken, an dem Geburtshaus Otto Kellers in Wöhringen eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Die „Schlaraffia“, deren Mitglied Keller war, wird für die würdige Instandhaltung des Dichtergabes auf dem Bragfriedhof Sorge tragen.

Schwerer Motorcarunfall. — 1 Toter, 1 Verletzter. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Solitude-Rundstraße in der Nähe des Forsthauses Link ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei vom Schotten her kommende Motorcarfahrer versuchten dicht nebeneinander einem entgegenkommenden Personenzug der Süddeutschen Ziegelwerke auszuweichen. Als sich die drei Fahrzeuge etwa auf gleicher Höhe befanden, gerieten beide Motorräder aneinander und stürzten. Der Personenzug fuhr, in dem Bestreben, einen Zusammenstoß zu verhindern, an einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens erlitt nur leichte Verletzungen. Einer der Motorcarfahrer wurde tödlich verletzt, während der andere mit dem Schrecken davontam.

Der Arbeitsmarkt. Im Bezirk des Landesamts Süddeutschland befanden sich am Schluß des Monats März in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 155 207 Personen, in der Arrienteunterstützung 42 518 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 12 400 Personen oder um 5,9 v. H. von 210 125 auf 197 725 Personen; davon kamen aus Württemberg 85 519 gegen 90 048 und aus Baden 112 206 gegen 120 077 am 11. März 1931. Im Gesamtbezirk des Landesamts Süddeutschland kamen Ende März 1931 auf 1000 Einwohner 9,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 9,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Fabrikarbeiter Erwin Ullmer in Rottenburg die Rettungsmedaille verliehen.

Nationalsozialistischer Landesparteitag. Am 16. und 17. Mai dieses Jahres findet in Stuttgart der Nationalsozialistische Parteitag des Gaues Württemberg und Hohenzollern statt, der durch eine Kundgebung in der Stadthalle eingeleitet wird. Am Sonntag, 17. Mai, findet ein Werbemarsh durch Stuttgart statt.

Großstadtelend. Eine 42jährige Goldarbeiterin aus Cannstatt hatte sich zum fünften Male wegen Betrugs vor dem Amtsgericht Stuttgart zu verantworten. Sie verurteilt

sch betrügerisch ohne Bezahlung von Großhandlungen größere Posten Zigarren und Zigaretten, um sie alsbald weiter loszuschlagen. Die Frau ist lungenkrank, ihr Mann schon einige Jahre arbeitslos. Acht Kinder von 8 bis 23 Jahren hat die Fürsorge übernommen, soweit sie noch nicht selbständig sind. Die Wohnung besteht aus einem Zimmer, die Möbel sind fremdes Eigentum. Die Frau verdient, sofern sie nicht selbst erwerbslos ist, als Büglerin in einer Wäschefabrik 19 Mark in der Woche, die öffentliche Unterstützung ist schmal. Nach Abzug der wöchentlichen Miete von 10 Mark verbleibt für den Unterhalt blutwenig. Das Gericht würdigte diese traurigen Verhältnisse, mußte aber andererseits auch die Vorstrafen von 2 Jahren Gefängnis in Betracht ziehen. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

Aufgeklärte Schaufastens- und Automatenliebhaber. Die zahlreichen in letzter Zeit hier verübten Schaufastensdiebstähle sind jetzt durch die Ergreifung des Täters, eines sechzehnjährigen Schlosserlehrlings, aufgeklärt. Dieser hat morgens auf dem Weg zur Arbeit Photoapparate, Musikinstrumente, Taschenmesser, Parfümerien, Uhren, Kleidungsstücke u. a. gestohlen. Auch der Fall in der Marienstraße, bei dem der Täter früh morgens beobachtet worden war, als er im Begriff stand, den Schaufastens eines Uhrmachers auszulündern, ist aufgeklärt. — Als Automatenliebhaber, die die in öffentlichen Gebäuden aufgestellten Automaten systematisch ihres Gehalts beraubten, wurden neuerdings zwei Brüder erfaßt und festgenommen.

Radfahrer tödlich verunglückt. Am Dienstag nachmittag stieß ein junger Radfahrer, der die Adlerstraße abwärts fuhr, in der Böblinger Straße mit so heftigem Anprall auf ein Personenzug, daß er vom Rad geschleudert wurde und dabei einen Schädelbruch erlitt. Der Radfahrer wurde mit einem Personenzug ins Marienhospital verbracht, wo er abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

Aus dem Lande

Eßlingen, 8. April. Besuch der Maschinenbauerschule. Die Höhere Maschinenbauerschule in Eßlingen wird im Sommerhalbjahr 1931 von 451 Schülern besucht. Davon sind 424 Württemberger, 24 sonstige Reichsdeutsche und drei Ausländer.

Ludwigsburg, 8. April. Ein Fund am Osterfest. Am Osterfest fanden Spaziergänger in einer Dose an dem hinter dem neuen Friedhof gegen Reckardswiesen führenden Weg 7 Flaschen Sekt, eine Flasche Schnaps und eine Flasche Wein. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß die Flaschen von einem Wirtshauseinbruch in Dismold stammen.

Utingen O. G. Öppingen, 8. April. Aus Noj zum Dieb geworden. Am Karfreitag abend fand ein hier wohnender Werkmeister bei der Rückkehr in sein Haus sämtliche Behältnisse erbrochen vor; es fehlten 200 Mark Bargeld. Die Öppinger Kriminalpolizei und der Polizeihund verfolgte die Spuren bis zu einem bestimmten Haus. Noch ehe am andern Morgen weitere Feststellungen erfolgten, brachte der Dieb den gestohlenen Betrag zurück. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlicher Not liegen, da der Täter schon längere Zeit arbeitslos ist.

Ulm, 8. April. Ein neues Orgelwerk in Ulm. Am Osterfest wurde das neue Orgelwerk, das die Firma Gebr. Späth-Exenbach-Mengen in der Wengenkirche erstellte, in einer kirchenmusikalischen Aufführung vorgeführt. Die Orgel, nach dem elektroakustischen Prinzip hergestellt, mit 42 klingenden Registern auf drei Manualen, bei fast 3000 Pfeifen, stellt eine Spitzenleistung der bekannten Firma dar.

Uffelfingen O. L. Ulm, 8. April. Merkwürdige Pflanzchen. Im „Rieb“ ist die Vegetation noch nicht erwacht. Um so mehr Beachtung fanden kleine Blüten von berauschem Wohlgeruch, die über Ulm einige Wanderfreunde entdeckten. Botaniker haben in vorhergehenden Jahren im Riebschen allerlei Seltsamkeiten gefunden: fleischfressende Pflanzen, fremdländische Nisteln u. a. m. Auch die Vogelwelt zeigt eigenartige Tiere. Bei dem jetzt vorgefundenen Pflanzchen handelt es sich um eine Merkwürdigkeit, da keine Wurzel festzustellen ist. Weder dem Erdreich noch einem anderen Gewächs entnimmt die Pflanze

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL ORABEIN

(Kaddruck verboten.)

(Fortsetzung 58)

Durch Henner von Grund's zusammengekommene schwere Gestalt im Armfessel ging ein Ruck. Eine Blutwelle überflutete seine Stirn. Er warf den Kopf zu dem Reffen herum.

„Was ich zu sagen hätte — ich wüßte's. Aber du bist ja ihr Mann.“

Eine Wöte flog auch über Eberhard von Selbach's Züge. Bangsam ging er zu seiner Frau hin. In seinen Augen stand ein Bitten:

„Wißt du wirklich fahren, Ete?“

„Ich sagte es ja.“

„Aber — wenn ich dich nun bitte? Der Anblick des Schrecklichen ist am Ende doch zu viel für deine Nerven.“

„Ich bin ihm gewachsen. Sei ohne Sorge.“

„Ete“ — er dämpfte seine Stimme, daß sie nicht mehr bis zu dem Ankel am Tisch drüben klang — „es ist auch wegen des Geruchs der Leute. Wenn dich die Selbstbeherrschung verläßt!“

Sie verstand seinen ernst mahnenden Blick. Aber die Entschlossenheit in ihren Hüften war nur noch fester und so erwiderte sie:

„Ich bleibe standhaft. Ich weiß, was ich dir schuldig bin.“

Aber eine kalte, fremde Stimme war es, die er vernahm. Da trat er zurück, still und ruhig wie immer, wenn sie auf ihrem Willen beharrte. Doch es suchte ihm schmerzlich um den Mund. Sie achtete es nicht. Ohne noch ein Wort verließ sie das Zimmer.

Langsam kam Eberhard von Selbach wieder zu dem Oheim.

„Nun?“

„Lassen wir sie fahren — sie will ja ein gutes Werk tun.“

Denner von Grund richtete sich in seinem Sessel auf.

„Eberhard — es tut nicht gut, wenn man den Frauen immer ihren Willen läßt. Sie wollen den Herrn fählen.“

Ueber des Reffen Züge jagte es hin.

Versteh, Ostel — aber das sind Dinge, die ich wohl nur mit Ete abzumachen habe.“

„Aber dich!“ Denner von Grund lachte auf. Scharf und bitter. „Na, wie du willst.“

Und er ließ sich wieder im Sessel zurückfallen. Seine schwere, aber jetzt so unbeholfen gewordene Rechte trommelte zitternd auf der Armlehne.

Von der Halle draußen drang gedämpft ein Aufschreien, dann lautes Jammern. Anne-Marie, das Hausmädchen. Ein neuer Bote, der ins Haus gekommen, hatte näheren Bericht gebracht. Unter denen, die der Berg begraben, war auch der Epiß Enselbert, ihr Bräutigam. Eine Lebenshoffnung hatte die kurze Kunde zertreten. Fassungslos schrie sie das Weinen herein.

„Schiff mir das Frauenzimmer vom Leib!“ grollte es vom Lehnstuhl auf. „Soll man das auch noch anhören?“

Schweigend ging Eberhard zur Halle hinaus, um das Mädchen mit einem Trostwort hinwegzuführen. Aber da stand schon Ete, jetzt in Hut und Mantel, neben ihr.

„Kommt, Anne-Marie — wir wollen zu ihm.“

Und wie sich der Arm der jungen Frau um die Schultern der Niedergebrochenen legte und sie zum Ausgang geleitete, war etwas Schwesterlichs in ihr. Als trügen sie beide gemeinsam ein schweres Leid.

So schritt Ete von Selbach aus dem Hause. Den Mann, der ihr aus der Tiefe der Halle mit dunkeln, traurigen Augen nachschaute, traf kein Blick.

Der Wagen vom Adligen Hause jagte durch den Talgrund, flussabwärts zur Sperrmauer.

Leise weinte Anne-Marie vor sich hin. Tränenlos starrte Ete von Selbach ins Leere. Aber ihre Hände hatten sich ineinandergekrampft.

Gerbard — tot.

Immer wieder sprach sie die beiden Worte im Geist vor sich hin. Als würde ihr damit das Unfassbare verständlicher.

Tot — er, der so ganz Leben gewesen. Kraft, überschäumende Kraft. Ebenfalls könnte der Fluß da versiegen mit einem Schlage, der doch eben in diesem Augenblick noch seine unerschöpflichen Fluten brausend über das Wehr warf.

Gerbard — tot.

Und mit einemmal begriff sie: Jhr war er gestorben. Jhr! Was war er denen da gewesen, die jetzt zu Hunderten um seinen zerkmieterten Leib stehen würden, nur der Gegenstand ihrer graufigen Schaulust? Was ruhten sie von ihm?

Von dem verzehrenden Drang seiner ruhelos schaffenden Mannebeile, die doch im Innersten ein Schonen trug nach Stelle. Was mußten sie davon, wieviel Güte sich barg hinter dem lägl abweisenden Lächeln, das sie stets nur an ihm sahen?

Ja, ihr war er gestorben. Aber sie, die einzige, die ihn gekannt — sie hatte ihm den bittersten Schmerz seines Lebens zugefügt, im Ausbäumen ihres gekränkten Frauenstolzes.

Frauenstolz! Wie ein bitteres Hohnlachen gelte es in ihr auf. Was hatte sie denn damals davon gewünscht. Hatte ihr jetzt nicht die Ehe ganz anders angehtan, in Wahrheit ihren Frauenstolz mit Füßen getreten? Oder was war es anders, wenn sie die Pflicht eines ungeliebten Mannes lieb wie eine gekaufte Sklavie.

O, die Schmach! Glühend heiß brannten die blaffen Wangen auf. Und die Hände ballten sich in ohnmächtiger Scham.

Wie ein Haß schoß es ihr im Herzen auf gegen den Mann, der ihr diesen Schimpf angetan. Immer wieder. Fühlte er denn nicht das Zittern der Qual des Abscheus in ihren wehrlosen Gliedern? Und den Toten dort hatte sie verurteilt, voller Empörung, weil er sie an sich gewiesen im Ausbruch seines Empfindens — er, dem doch ihre Liebe gehört hatte.

Woh! Ider unseligen Blindheit damals! Fürte denn auch die bräutliche Erde dem braunenden Frühlingsturm, der sie mit wildem Verben umpfing? In dieser Stunde, wo er vernichtet am Boden lag, der so ganz überschümmel des Leben gewesen, begriff sie: nur seiner Natur hatte er gehorcht, seiner gewaltigen, bergstromdraufenden Natur, in jener Minute. Aber sie, fahrig selig in diese heilige Wonne zu versinken, hatte ihn zurückgehoben in ihrem starken Mädchenhochmut. Heute begriff sie voll den Widerfenn ihres Handelns. Heute, wo die Erde in ihr das Weib gewollt. Aber wo im Arm des Gatten ihr nachgerufenes Schonen nach dem andern suchte — dem durch eigene Schuld Verlorenen.

Nun diehten die schaumbedeckten Berde am Steindrud. Eine dicke Menschenmenge umstand die Unglücksstätte. Von allen Weiten und Höhen, von den Haubergen ringsum war herzuggerannt, was laufen konnte.

Schweigend teilte sich der Menschenwall, als Ete von Selbach mit dem neu aufkommenden Mädchen Durchlaß begehrte. So kamen sie unmittelbar an die Unglücksstelle heran. Die unversehrt gebliebenen Arbeiter waren dabei, das wüste Zimmerfeld aufzuräumen. Das lose Geröll, das die leichter Verletzten bedeckt hatte war schon beiseite geschafft.

(Fortsetzung folgt).

Großhandlungen, um sie alsbald verkauft, ihr Mann aber von 8 bis 25 Uhr, soweit sie noch nicht aus einem Zimmer, die Frau verdient. Die Käuferin in einer öffentlichen Unterwöchentlichen Miete blüht. Das blühte, mußte aber Sadren Gefängnis auf 7 Monate Gefängnis.

Diebstahl. Die Schautafel des Täters, eines Klärt. Dieser hat Apparate, Musik, Uhren, Kleidungs- der Marientraße, achtet worden war, eines Uhrmachers Automaten, die Automaten systeme neuerdings

Käferstoffe. Ein bayerischer Biologe, der zwei Blüten auf ganz steriler Unterlage (Stein), beobachtete unter dem Mikroskop gefurchte, mit Schuppen besetzte Blättchen mit Wassergeräten und Schädlichen. In den Tropfen kennt man die Tillandsia dianthoides, der diese Pflanze ähnlich erkennen kann. Unerkennbar ist die frühe Blüte. Es handelt sich um keine fleischfressende Pflanze, da man eine Anzahl pflanzlicher Kleinwesen in den Schädlichen sehen kann.

Widerach, 8. April. Oberschwäb. Reit- und Fahrturner. Unter dem Vorsitz von Oberleutnant Lauffer, dem Leiter des Württ. Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrvereine und in Anwesenheit des Freiherrn von Sickingen in Schwendi, Gauvorsstand der Reitervereine Oberschwabens, fand am Ostermontag in der Wideracher Stadtwirtschaft eine Versammlung der Vorstände der Reitervereine statt. Einmütig wurde beschlossen, daß das Turnier in Widerach am Pfingstmontag, 23. Mai, stattfinden soll. Von einem Reizung soll abgesehen werden.

Nehren, 8. April. Straßenbau. Der Gemeinderat Nehren hat entgegen dem früheren Beschluß, mit dem Bau der Durchgangsstraße Gomaringen-Nehren-Röffingen infolge ausgetretener finanzieller Schwierigkeiten bis zum Herbst dieses Jahres zuzuwarten, beschlossen, sofort mit dem Grunderwerb für die Straße zu beginnen und den Bau alsbald in Angriff zu nehmen.

Neuses, 8. April. Brandstiftung und Einbruch. Am Dienstagabend brach in einem abseits stehenden Schuppen Feuer aus. Als Führer trat mir seiner Familie an der Brandstelle weilt, gab er dem Dienstmädchen den Befehl, einmal ins Forsthaus zu gehen und nach dem kleinen Kind zu sehen. Als das Mädchen ins Schlafzimmer trat, sah es sich plötzlich einem fremden Mann gegenüber. Es schloß die Tür wieder von außen und eilte auf die Brandstelle. Bis zwei Männer ins Haus kamen, war der Eindringling verschwunden. Er war durch das Fenster eingestiegen, als er durch den Brand die Familie aus dem Haus gelockt hatte. Er hatte bereits den Schrank geöffnet, in dem das erst eingegangene Dienstmädchen aufbewahrt war, und nur dem Damenschatz des Dienstmädchens ist es zu verdanken, daß er gefasst wurde.

Neubach, 8. April. Fingierter Raubüberfall. Der Darlehenkassenrechner W. gab an, in der Nacht zum Montag seien in seiner Wohnung 2-3000 Mark gekloppt worden. Während des Verhörs gestand W. ein, der Raubüberfall sei erdacht und er selbst der Täter. Mit der Kasse muß es schon geraume Zeit nicht geklappt haben.

Nus Stadt und Land

Magd., den 9. April 1931.

Wer nicht zu tun hat, findet niemals Zeit,
Weil es von sich mit schlaffen Armen;
Wer es nicht nicht und schafft, ist stets bereit,
Auch anders gern mit Tat und Tat zu dienen.
Bodenstedt.

Der erste Schritt

Wie schwer ist es doch oft, den ersten Schritt zu dem andern Menschen zutun! Man sieht sich gegenüber, fremd und doch nicht mehr fremd, und spricht über Alltägliches. Aber man fühlt, daß man sich Wichtigeres, Entscheidendes zu sagen hätte. Und doch zögert man und quält sich um das erste Wort und den ersten Schritt zum andern hin. Warum? Den einen hält Scheu und Ehrfurcht vor der Seele des andern zurück. Man will ihn nicht verletzen oder sich nicht aufdrängen. Dieses Gefühl ist gut. Man darf es nie verlieren; nie verlieren sollte man die Ehrfurcht vor der andern Seele und die Achtung für ihr Leid. Andere schweigen aus andern Gründen. Sie sind schüchtern und ungeschickt und finden das erste Wort nicht, fürchten sich sogar davor. Viele schweigen aus Bequemlichkeit: „Mag der andere zu mir kommen, wenn er etwas von mir will!“ Und die letzten halten aus Hochmut das Wort zurück: „Was geht mich der andere mit seiner Laßt an!“

So können viele das lösende Wort nicht finden und den ersten Schritt nicht tun. Manches Gute bleibt ungeprochen, manche Hilfe unausgeführt. Und wäre von Herzen gern gesprochen und ausgeführt worden, wenn — der erste Schritt nicht gar so schwer wäre. Mit Takt und Liebe diesen Schritt zu tun, das ist das Entscheidende. Man muß fühlen, wo man den andern fassen darf und kann. Aber wir legen heute alle in unseren Ecken, eingebaut in eigene Not und Sorgen, kaum dringt ein Ruf zu uns. Wer aber nicht ruft, den hören wir erst recht nicht. Wir haben das Hören auf die lautlosen Schreie verlernt.

Doch die Erkenntnis von der Schwere des ersten Schrittes darf nicht nutzlos machen. Wer darum weiß und wissend Herz in Hilfsbereitschaft glüht, muß ihn wieder und wieder wagen, trotz aller Mißerfolge. Denn das brauchen wir: Mutige, die nicht verzagen; Jarte, die das rechte Wort finden für den mühsamen ersten Schritt zur Seele des andern.

Wildberg, 8. April. Vom Hause der Warmherzigkeit. Seit einigen Tagen sind Monteurs der Firma Sulzer von Mannheim/Ludwigshafen damit beschäftigt, für sämtliche Gebäude des Hauses der Warmherzigkeit eine durchgehende Zentralheizung einzubauen. Aus diesem Anlaß dürfte es angebracht sein, wieder einmal etwas von dem Heim für Altersschwache beiderlei Geschlechts, das nahe der Kirche unterhalb des Schloßbergs steht, zu hören: Diese Anstalt hatte einen gar kleinen Anfang und ist erwachsen aus der gesagten Glaubensarbeit des Pastors K. Dalbenwang, geb. den 18. Okt. 1803 in Simmshausen. Als ein Mann von tiefgehender Frömmigkeit und Nächstenliebe strebte er, wie ebendam August Detmanns Freunde beharrlich danach, die sozialen Verhältnisse der Armeren Volksschichten seiner Gemeinde zu heben u. besond. Schwachsinnige, die bisher zu nichts zu gebrauchen waren, der menschlichen Gesellschaft als dienende Glieder einzuverleiben. In seinem liebsten Streben hat er nicht nur bald einen Wohlstandsvorstand zustande gebracht, um in einer Küche Arme und alte Leute zu speisen, sondern hat um 1838 die geisteschwachen Kinder von Wildberg und der Umgebung — es waren 15 an der Zahl — in ganz Württemberg schätzte man damals 8000 — zu sich genommen. Obwohl ihm die praktische Erfahrung als Arzt fehlte und ihm manche Hindernisse vonseiten des Schultheißen und Gemeinderats in den Weg gesetzt wurden, ging er frisch ans Werk. Er war den Schwachsinnigen Lehrer und Vater und rief verbreitete sich Dalbenwangs Ruf großer Liebesaktivität für die Armen. Durch Unterstützung des Königs konnte schon im folgenden

Jahre ein eigenes Anstaltsgebäude bezogen werden. Es freute sich bald allgemeiner Beliebtheit und schon 1840 befanden sich 29 Jülinge in dieser Anstalt.

Calw, 8. April. Stiftung. Auf Oftern hat die Stadtkirche einen weiteren Schmuck erhalten. Auf der Westseite des Schiffes wurde ein kleines, buntes Doppelkruzifix eingeweiht. Die eine Hälfte des Kreuzes wurde von Amtsgerichtsrat H. B. H. zur Erinnerung an seine Tätigkeit in der hiesigen Kirchengemeinde, die andere Hälfte von den Mitgliedern des alten Rathenheimerkreises gestiftet. Die beiden Bilder von Helin-Statue stellen die Kreuzigung u. die Auferstehung Jesu dar.

Freudenstadt, 8. April. Raffiniertes Verbrechen. Einem ganz rasche i. ausgeklügelten Verbrechen, dessen Opfer ein Hotelier geworden ist, ist die Freudenstädter Kriminalpolizei dieser Tage auf die Spur gekommen. Bekannt da dieser Hotelier im letzten Drittel des März von einer Hoch- und Tiefbaugesellschaft in Berlin ein bösses Schreiben, in dem angefragt wurde, ob er für eine aus sechs Personen bestehende Kommission der Firma auf 10 bis 12 Tage Zimmer frei habe. Er sagte zu. Ein- Tage später kam ein neuer Brief der gleichen Firma aus Berlin, in dem mitgeteilt wurde, daß sich die Kommittee der sechs Herren wegen Kenderung der Reiseroute um 5 Tage verzögere; er möge nun die Zimmer von dem neu angegebenen Termin an reservieren. Außerdem werde er gebeten, etwa schon vor der Ankunft der Kommission eintreffende Postkassen entgegenzunehmen. Sollte sich darunter eine Postnachnahme befinden, die von einer Immobilienfirma stamme und Dokumente enthalte, die in Freudenstadt selber von der Kommission bezogen werden, so möge er so freundlich sein, sie einzulösen. Kaum war dieser Brief aus Berlin da, da kam eine von dem genannten Architekten adressierte Postkarte einer Berliner Expeditionsfirma, auf der zu lesen war, daß die ihr zur Expedition übergebenen Geschäftsakten als Frachtgut von Berlin nach Freudenstadt an die von ihm mitgeteilte Adresse abgegangen seien. Tags darauf wurde in dem Hotel eine an den Architekten gerichtete Nachnahme über einen sehr beträchtlichen Betrag präferiert und von dem Hotelier eingekassiert, der vor allem durch die Karte der Berliner Expeditionsfirma vollends in Sicherheit gesetzt werden war. Und dann wartete er darauf, daß die angekündigte Kommission komme. Sie kam nicht, weder zu dem angegebenen Termin noch an einem späteren Tag. Als auch jede Nachricht ausblieb, schöpfte er Verdacht und brachte den Nachnahmebrief auf die Kriminalpolizei, die ihn durch den zuständigen Amtsrichter öffnen ließ; er enthielt nichts als einen großen Bogen unbedrucktes Papier, sodas der Schwindel offenbar war und der Hotelier nicht bloß um den Betrag der Nachnahme betrogen, sondern auch dadurch geschädigt war, daß er einige Tage die Zimmer frei gehalten hatte. Die Kriminalpolizei verfuhr nun mit Hilfe der Reichspostschaffens, an wen die eingelöste Nachnahme in Berlin ausgehändigt worden ist.

Freudenstadt, 9. April. Eine Höhle unter der Murgtalstraße. Am Ostermontag abend wurde auf der Murgtalstraße die Entdeckung gemacht, daß mitten auf der Straße zwei Pflastersteine versunken waren. Die Freudenstädter Polizei stellte fest, daß die Unterlage der Straße sich an der betreffenden Stelle, an der die vor zwei Jahren gebaute Hochdruckwasserleitung die Straße überquert, in einer Breite von fast drei Metern unter den Pflastersteinen ziemlich tief gelockt hatte, d. h. wohl ausgewaschen worden war, die Pflastersteine also über einen kleinen Höhle schwebte. Die Steine waren so fest aneinandergeklümpert, daß die Erde hielt und bloß zwei sich lösten und herumrollen. Mit Bohlen und Schottler wurde die ausgemachte Stelle nordwärts abgedeckt.

Balderobronn, 8. April. Ein 95-Jähriger. Am Ostermontag vollendete der älteste Balderobronner sein 95. Lebensjahr in noch guter Mäßigkeit. Es ist der am 6. April 1836 geb. Bernhard Finkbeiner in Balderobronn-Surrbach.

Letzte Nachrichten

Die Berliner Presse zur Verschiebung der deutsch-englischen Besprechungen.

Berlin, 9. April. Eine Anzahl Morgenblätter beschäftigen sich mit der Verschiebung der deutsch-englischen Aussprache von Chiquers auf den Juni. D. A. J. Tageszeitung und Tag leben darin einen Erfolg der französischen Delegation gegen die Konferenz. Die D. A. J. die in sehr scharfer Form gegen die französischen „Quartierbetreiber“ polemisiert, denen gegenüber es nur eines gebe: festbleiben, sich auf nichts einlassen und alle gebrochlenen Phrasen in den Wind blasen, wagt davor, daß man die freundliche Geste der Einladung nun nicht mehr als das betrachten soll, was es ursprünglich gewesen sei. Die Deutsche Tageszeitung bezeichnet die Art, in der die Vertagung erfolgt sei, als „nicht gerade sehr höflich“. Es sei fraglich, ob der Besuch im Juni noch etwas zu bedeuten haben werde. Jetzt müssen die Vorbereitungen für Genf mit Ruhe und Festigkeit und ohne übertriebene Rücksichtnahme auf ausländische Sonderwünsche erfolgen. — Der „Tag“, der die Vertagung eine peinliche Uebertreibung für das Ausw. Amt nennt, sagt, daß die Genfer Besprechungen jetzt ohne Vorbereitung so wohl über das Arbeitsproblem sowie auch über den Zoll und Handelsfragen. An sich ist es nur zu begreifen, daß Herr von Helldorf mit Brüning und Curtius vor den Genfer Verhandlungen kein Kompromiß in diesen Fragen vereinbaren könne. — Die „Germania“ fordert, daß man sich nunmehr nicht mehr allzulange bei der Vorgeschichte aufhalten solle, obwohl gar kein Zweifel daran zu machen sei, daß der erste oder der 8. Mai willkommenere gewesen wären, da sie vor der Tagung des Völkervertrages lägen. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt, so wertvoll eine deutsch-englische Aussprache über die Probleme der internationalen Politik ist, so bleiben ihre Ergebnisse doch abhängig von den Verhandlungen aller interessierten Mächte. Wenn die Zusammenkunft in Chiquers verzögert wird, haben Brüning und Curtius keine Ursache, verstimmt zu sein.

Der erste Tag des Volksbegehrens in Berlin

Berlin, 9. April. Am ersten Tage der Eintragungsdfrist für das Volksbegehren des Stahlhelms haben sich in Groß-Berlin 19 052 Personen in die Listen eingetragen. Seinerzeit hatten sich am ersten Tage für das Volksbegehren gegen den Youngplan im Oktober 1929 in Berlin 20 110 Personen eingetragen.

Beträchtl. Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 9. April. Wie schon jetzt zu dem für morgen zu erwartenden Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zuverlässig verlautet, ist ein beträchtlicher Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. Wie es heißt, hat sich die Zahl der Arbeitslosen seit dem letzten Bericht um gut 200 000 vermindert.

Ausbruch des norwegischen Arbeitskonflikts

Oslo, 9. April. Die gestern angekündigte Ausbreitung von 43 000 Arbeitnehmern mehrerer bedeutender Industriebetriebe, sowie der Druckereien ist heute nacht in Kraft getreten. Man erwartet, daß die Regierung für die Dauer des Arbeitskonflikts ein Arbeitsverbot erlassen wird. Mehrere Provinzialblätter konnten in verkleinertem Umfang erscheinen. Die Osloer Zeitungen werden von der Ausbreitung nicht betroffen.

Die obersten Behörden der sieben evangelischen Landeskirchen in den neuen preussischen Provinzen haben sich für den Kirchenvertrag erklärt. Wie verlautet, hat auch der Senat der altpreussischen Kirche der neuen Fassung des Vertrags zugestimmt, doch wird die Entscheidung von der am 20. April einberufenen Generalsynode getroffen.

Der Stapellauf des Kreuzers „Erlach Preußen“ findet am Dienstag, den 19. Mai auf den Deutschen Werken in Kiel statt.

Vom Obersten Volkswirtschaftsrat Sowjetrußlands ist Herr Bjaloff in Berlin eingetroffen, um die mit den deutschen Industriellen in Moskau getroffenen Vereinbarungen, die inzwischen die Zustimmung der Reichsregierung in gewissem Rahmen gefunden haben, zum Abschluß zu bringen.

Hilfsexpedition für Professor Wegener. Der dänische Gouverneur von Grönland, Daaugard Jensen, teilt mit, daß augenblicklich von der westgrönlandischen Station Karmaruk eine Hilfsexpedition vorbereitet werde, um Nachforschungen nach dem deutschen Gelehrten Professor Wegener anzustellen. Die Expedition werde, sobald das Wetter milder geworden ist, aufbrechen.

Explosion beim Bau einer Wasserleitung. Bei Ausschachtungsarbeiten für eine in einer Tiefe von 184 Metern unter der Erde anzulegende Wasserleitung in Reugort entstand eine schreckliche Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden. An derselben Stelle haben sich bereits mehrfach Unglücksfälle ereignet, bei denen Menschen ums Leben kamen.

Abgestürzt. In den Wäldern des Großen Buchstein (Saxonia) sind drei während der Feiertage tödlich verunglückte Touristen aus Wien und St. Pölten tot aufgefunden worden.

Ein Zug fährt in eine Renntierherde. In Nordschweden fuhr der Lappland-Schnellzug in eine Renntierherde, die auf den Bahndörper geraten war. 70 Renntiere wurden getötet.

Verbot des Singvogelmords in Italien. Der italienische Diktator Mussolini hat unlängst ein Dekret unterzeichnet, das den Singvogelmord streng verbietet und mit empfindlicher Strafe bedroht. Der bisherige italienische Vogelmord hat zu einem gut Teil dazu beigetragen, daß unsere Singvogelwelt immer mehr zurückgegangen ist. Um so anerkannterwert ist Mussolinis Verbot, und wir wollen hoffen, daß es auch durchgeführt wird. Der Württ. Frauen-Verein Stuttgart e. V. war an der Erreichung dieses Ziels stark beteiligt; erfreulicherweise konnte er seine Wünsche dank der ihm zuteil gewordenen Unterstützung seitens des Auswärtigen Amtes und der deutschen Botschaft in Rom dem zuständigen italienischen Minister mitteilen.

35 063 Kassenärzte im Reich — 3000 Juraärzte warten auf Kassenpraxis. Von den 46 000 Ärzten in freier Praxis üben zur Zeit rund 35 000 Kassenpraxis aus. Nach den Richtlinien des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen ist für 1000 Versicherte ein Arzt notwendig. Bei rund 21 Millionen Versicherten würde hierdurch die Zahl der notwendigen Ärzte 21 000 betragen. Von den Ausgaben für die Ärzte trafen im Jahr 1928 auf einen Kassenarzt im Durchschnitt 11 000 RM. im Jahr. Würden Ärzte nur in der notwendigen Zahl verwendet werden, so träte auf den einzelnen Arzt ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 18 300 RM. aus kassenärztlicher Praxis. In der Zwischenzeit sind diese Sätze entsprechend den höheren Ausgaben der Kassen für ärztliche Behandlung gestiegen. Der Reichsausschuss für Ärzte und Krankenkassen weist darauf hin, daß mehr als 3000 Jungärzte auf Kassenpraxis warten und etwa die gleiche Zahl im Jahr 1928 das medizinische Studium neu begonnen hat. Zur Zeit sind etwa zwei Drittel der Bevölkerung in Pflichtklassen, so daß für die nicht zur Kasse zugelassenen jungen Ärzte nur ein sehr verengter Personenkreis übrig bleibt. Die Warteliste der Ärzte für die Aufnahme zu den Krankenkassen ist örtlich sehr verschieden und schwankt zwischen drei und sieben Jahren.

Handel und Verkehr

Kein Zusammenstoß in der Uhrenindustrie. Die Zusammenstoßverhandlungen in der Uhrenindustrie sind daran gescheitert, daß die Firma H. Mauffo GmbH, ihre bereits ausgeprochenen grundsätzlichen Zustimmung wieder zurückgezogen hat.

Wieder 10 Prozent Dividende und Kapitalerhöhung bei Kaiser Hag. Die Kaiser Hag Handels AG, Bremen, die deutsche Kaiser Hag Spielzeugfabrik verteilt für 1930 unverändert 10 Prozent Dividende. Der Reingewinn beträgt einschl. 73 482 (65 721) RM. Vortrag 584 676 (573 482) RM. Da das Aktienkapital in seinem Verhältnis mehr zu dem Umfang des Geschäfts steht, wird eine Erhöhung um 5 Mill. RM. auf 10 Mill. RM. vorgeschlagen.

Gründung einer Spitzenorganisation der beiden großen Gewerkschaften. Der Bund Deutscher Gewerkschafter e. V. und der Club Deutscher Gewerkschafter e. V. haben zur Wahrnehmung ihrer Interessen insbesondere gegenüber den Behörden und den parlamentarischen Körperschaften die „Reichsinteressenvertretung der Gewerkschaften“ (RIG) gegründet. Dem ersten gehören insgesamt 140 000, dem zweiten 91 000 Mitglieder an.

Neue Erdölfelder sind südlich von Baku (Kaukasus) entdeckt worden. Eine Bohrung soll bereits 150 000 Tonnen Öl täglich liefern.

Junkers Flugzeugwerk in Hanjing? Das chinesische Kriegsministerium verhandelt zurzeit mit der Junkers-Flugzeuggesellschaft in Dessau wegen gemeinsamer Errichtung einer Flugzeugwerk in Hanjing. Die chinesische Regierung würde zwei Drittel des erforderlichen Kapitals zur Verfügung stellen.

Der Lohnstreik in Heilbronn beendet. In dem Lohnstreik bei den Kanalarbeitsarbeiten in Heilbronn haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der Grundlage eines Lohnabbaus von 10,5 Prozent geeinigt, so daß die Arbeit teilweise schon am Dienstag mittag wieder aufgenommen wurde. Von Mittwoch ab wurde wieder voll gearbeitet.

Schließung der Kammiller-Werke. Die bekannte, seit über 100 Jahren bestehende Schiffswerft von Kammiller in Danzig hat am Samstag ihre letzten Arbeiter entlassen und ist wegen dauernder Verluste geschlossen worden.



Der kommunale Streit im nordfranzösischen Kohlengebiet ist nach den Forderungen fast zurückgegangen. Den Unternehmern kam der Streit nicht ungenügend, da große Kohlenvorräte auf den Halben liegen und schwer veräußert sind.

Württ. Edelmetallpreise, 7. April. Feinsilber: Grundpreis 20.50, Feinsilber: Verkaufspreis 2814 M je Kg. Rein-Platin 3.85, Platin 98 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.00, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.50 M je Gramm.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 8. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 29 Ochsen, 56 Bullen, 229 Jungbullen, 325 Jungkälber, 234 Kühe, 1049 Kälber, 2550 Schweine. Davon blieben unverkauft: 15 Jungbullen, 10 Jungkälber, 400 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig befeh, Leberfleisch, Kälber ruhig; Schweine schlappend, Leberfleisch.

Table with market prices for various goods like Cattle (Cohlen), Pigs (Schweine), and other livestock. Columns include item names and prices.

Florsheimer Schlachtviehmarkt, 8. April. Zutrieb: 4 Ochsen, 20 Kühe, 42 Kälber, 13 Ferkel, 22 Kälber, 5 Schafe, 994 Schweine. Preise: Ochsen a 47-49, Ferkel a 42, b und c 49-38, Kühe a 38, b und c 35-20, Kälber a 49-51, b 44-47, Kälber b 65-68, c 58-63, Schweine b 49-51, c 47-50 M.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 15.20, Weizen 14.50, Saatweizen 17, Roggen 10.40, Gerste 12.70, Haber 10.50. - Heidenheim: Kernen 15.60, Weizen 14.80, Haber 10. - Badingen: Haber 10 bis 11, Weizen 13. - Leinfelden: Gerste 12.50-15, Haber 12 bis 13. - Riedlingen: Saugerste 11-12, Saaterste 12.90-14, Rut-

terhaber 9.70-10.50, Saathaber 11-12. - Waldsee: Haber 10.50 bis 11. - Tullingen: Weizen 14.50-15, Roggen 11, Haber 9, Saathaber 11.50-12 Mark.

Wülgauer Butter- und Käsebörsen, 8. April. Molkereibutter 100-115, Verkauf abwärts, Qualitätszuschlag nach Statistik der Normsch 9.3 Pfg., Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 20-23, Verkauf unverändert, Wülgauer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt, 1. Ware, 95-102, 2. Ware 87-90, 3. 84-87, Verkauf unverändert.

Weinversteigerung in Cannstatt. Bei dem am Mittwoch vormittag im Kurpark in Cannstatt abgehaltenen Weinmarkt hatte sich eine sehr zahlreiche Käufermenge eingefunden, jedoch war im allgemeinen festzustellen, daß nur Qualitätsweine gefragt wurden und diese durchschnittlich zum Preis von 70-80 Mark für den Hektoliter bezahlt wurden. Im großen ganzen wurden etwa 20 bis 30 v. H. der angebotenen Weine verkauft. Am besten ging der Wein der größeren Weinländer und der Weine von Qualitätsbesitzer Reen und die der Freiherr von Weiler'schen Gutsverwaltung. Die größeren Sorten der Weingerichtungen blieben meistens unverkauft, nur die und da wurden kleinere Mengen zu mäßigen Preisen verkauft. Die Heilbronner und Weinsberger Weine wurden auffallend wenig gekauft, was wohl seinen Grund darin hatte, daß sie im Verhältnis zu den Qualitätsweinen etwas hoch taxiert waren.

Reichslandstamm für Windbruchholz in Württemberg und Baden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der bad. und württ. Waldschutz haben sich gegen Ende des vergangenen Jahres in verschiedenen Eingaben an die Reichsbahn mit der Bitte um Schaffung eines Reichslandstammes für Windbruchholz gewandt. Die Reichsbahn hat nun mit Wirkung vom 2. April 1931 für die Reichsbahndirektion Karlsruhe und mit Wirkung vom 26. März 1931 für die Reichsbahndirektion Stuttgart den Ausnahme-tarif I 10 genehmigt. Er erstreckt sich auf alle an der Strecke Mannheim-Helldorf-Schönan und Helldorf-Überbach-Moslach-Lauba-Bad Wergentzheim und südlich davon gelegenen Bahnhöfe der genannten Reichsbahndirektionen, sowie einiger Nebenbahnen als Ausspannabahnstrecke nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und einiger Nebenbahnen. Er gilt für Holz und Holzwaren im Abschnitt B 3 der Gütertarifbestimmungen des Reichsbahntarifs, Teil 1, Abs. 3, 2. Stamm, Stangen, Schell (Kloben), Rollen und Krüge (Knüppel)holz, sämtlich bis 1.5 Meter lang, der Ziff. 49 a. Die Sendungen müssen mit Bandfuhrwerk oder Kleinbahn auf die Verladebahnhöfe gebracht werden. Vorausgehende Eisenbahnbeförderung ist nur von einem Vorseplan oder Anfahrtswert des Verladebahnhöfes

zusammen. Die Kraft wird nach den Frachtklassen der Klassen B und C 10 des Reichsbahntarifs für C 1a Tn. 3 berechnet und ermäßigt sich dadurch um rd. 25 v. H.

Wetter

Über Mitteleuropa liegt ein schwaches Hochdruckgebiet. Der Freitag und Samstag ist etwas wärmer, wechsell. bewölkt. Wetter zu erwarten.

Zeitschriftenchau

Ein neuer Staat wird aufgebaut. Seit etwas mehr als 2 Jahren, seit dem Abschluß des Lateran-Vertrages gibt es wieder einen souveränen Kirchenstaat, ist der Papst wieder weltlicher Herr über ein Landgebiet. Die Città del Vaticano wird jetzt aufgebaut. Von diesen Bauarbeiten bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 15) einen interessanten Bildbericht, der den Stand der Arbeiten zeigt. - Aus dem Inhalt der gleichen Nummer nennen wir noch die Bilderfolgen über die Akademische Fliegergruppe in Darmstadt, über Paul Portet, dem bekannten Pariser Modedesigner und über Urvölker im Herzen Europas, in Karpatho-Rußland.

Witzecke

Tag des Gerichts.

Es ist der Tag vor Beginn der Osterferien. Hij bricht seinen Statabend um 10 Uhr brüht ab. Die Statbrüder sind empört:

„Mitten im Spiel fortzulassen! Warum denn?“ „Ich muß, ich muß“, sagt J., „ich muß ausschlafen, damit ich morgen kräftig und widerstandsfähig bin.“ „Wozu ist das nötig?“ „Morgen bringen meine Kinder ihre Zeugnisse nach Hause.“ Aus der soeben erschienenen Nummer der „Luftigen Blätter“, die zum Preise von 50 J über A zu haben ist.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung v. G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Bestellungen: Friedr. Schödel g.b. Eisenhardt, Calw / Doris Ahenbaum, Fachlehrerin a. D. 27 J. Sommerhard / Lab. Kopp, alt Schattenswirt, Wffstätt / Friedr. Kähler, 86 1/2 Jahre, Martinsmoos.

Advertisement for Zwangsversteigerung (Compulsory Auction) on Friday, April 10th, 1931, at 10 AM. Various items for sale including furniture and real estate.

Advertisement for F.P.1 (F.P.1 antwortet nicht) by Kurt Siodmak. A technical future novel with 11 full-page illustrations by A. B. Henninger.

Advertisement for Jungens (Boys) by Karl Treiber and Bab Wildbad. A book about boys and their adventures.

Advertisement for Garten-Geräte (Garden Equipment) by Friedrich Schmid. Lists various garden tools and equipment.

Advertisement for Bäcker-Lehrling (Baker's Apprentice) by Bäckerei Württ., Hirsau b. Calw. A book for young bakers.

Advertisement for Anfangsstelle (Starting Point) by Peter Seeger and Konhardt. A book for beginners in various fields.

Advertisement for Imnauer Apollo-Silber (Imnauer Apollo Silver) mineral water. Includes an image of a man drinking and a bottle of the water.

Advertisement for Mehe - als nur eine köstliche Limonade (Mehe - as only a delicious lemonade). Includes an image of a man working in a garden.

Advertisement for Lehrmeister-Bücherei (Teacher's Bookstore) by G. W. Zaiser. Lists various books on gardening and agriculture.

Advertisement for Stroh (Straw) by LUGER. Offers straw for sale in various quantities.

Advertisement for Einleg-Eier (Pickled Eggs) by LUGER. Offers pickled eggs for sale.

Advertisement for Garten (Garden) by LUGER. Offers garden services and equipment.

Advertisement for Eier zum Einlegen (Eggs for Pickling) by Wilhelm Frey. Offers eggs for pickling.

Advertisement for Wasserflaschen (Water Bottles) by Wilhelm Frey. Offers various water bottles.

Advertisement for Seefische (Sea Fish) by Wilhelm Frey. Offers various sea fish for sale.

Advertisement for Das Leben (Life) by Friedrich Schmid. A book about life and its challenges.

Advertisement for Rhöner Gebirgskräuter-Tee (Rhöner Mountain Herbs Tea) by Friedrich Schmid. Offers a special herb tea.

Advertisement for Glücks-Glockle (Luck Bell) by Friedrich Schmid. Offers a lucky charm.